

Beispiellösung für eine Charakterisierung zu Friedemanns Mutter im Roman „Tschick“ von Wolfgang Herrndorf

Wolfgang Herrndorfs 2010 erschienener Jugendroman „Tschick“ handelt von einer Reise, die die Hauptfigur Maik Klingenberg zusammen mit seinem Klassenkameraden Tschick in den Sommerferien durch Ostdeutschland unternimmt. Die beiden brechen dabei aus ihrem Alltag, der von Frustration, schlechten Familienverhältnissen, Alkohol (Tschick und Maiks Mutter) und Langeweile (Maik) geprägt ist, aus. Ihr eigentliches Ziel ist dabei die Walachei, wo Tschick Verwandte hat, doch schon bald bemerken sie auf ihrer Fahrt in einem geklauten Lada, dass der Weg das wahre Ziel ihrer Reise ist. In verschiedenen abenteuerlichen Situationen lernen sie unterschiedliche Personen kennen, die Tschick und Maik am Ende des Romans charakterlich verändern.

Eine dieser Personen ist Friedemanns Mutter, die die beiden im 25. Kapitel des Romans kennen lernen. Sie ist eine interessante Figur, die, obwohl sie nur kurz vorgestellt wird, Eigenschaften aufweist, die für die weitere Handlung des Romans wichtig erscheinen.

Anfangs wirkt Friedemanns Mutter auf Maik und Tschick seltsam und „spinnert“. Sie wird auf Seite 124 als „groß“ und „blass“ beschrieben und sie zeige beim „Lachen sehr viel Zahnfleisch“. Über Äußerlichkeiten erfährt der Leser darüberhinaus wenig, außer dass Maik sie auf Seite 128 als „vollfit“ bezeichnet, was sowohl auf ihr Äußeres als auch auf ihre spontane, zupackende Art bezogen ist.

Auffällig erscheint gleich am Anfang des Kapitels die alternative Lebensweise der gesamten Familie und damit auch der Mutter. Sowohl Friedemann als auch seine Mutter verweisen mehrfach darauf, dass sie niemals im „Norma“, dem großen Supermarkt im Ort, einkaufen würden, stattdessen würden sie zu „Froehlich“ gehen, wobei zu vermuten ist, dass es sich dabei um einen regionalen Laden handelt. Friedemanns Kleidung und sein Fahrrad, für das er eigentlich viel zu alt ist, zeigen zudem, dass der Familie und damit auch der Mutter Konventionen egal zu sein scheinen.

An dem spontanen Entschluss der Mutter, Maik und Tschick zum Mittagessen einzuladen, zeigt sich die Offenheit und Gastfreundschaft der Mutter. Beim Essen selbst wird deutlich, dass sie sehr viel Wert auf die Erziehung und die Allgemeinbildung ihrer fünf Kinder legt. So macht sie aus der Vergabe der Nachtschälchen ein Wissensquiz. Daran, dass es dann bei der Vergabe des Nachtschälchens nicht zu einer Auseinandersetzung zwischen den Kindern kommt, zeigt sich, dass Friedemanns Mutter mit ihrer ruhigen, erzieherischen Art durchaus Erfolg hat und von ihren Kindern als Respektsperson angesehen wird. Beim Essen erkennt der Leser auch, dass die Mutter sehr emphatisch und tolerant gegenüber ihren Gästen ist, denn da sie die religiöse Situation der beiden nicht einschätzen kann, verzichtet sie mit der Familie auf das sonst übliche Tischgebet. Zudem sucht sie bei der Quizfrage am Ende nach einer Lösung, die auch Maik und Tschick finden können, so dass sie in die Familie einbezogen werden und auch ihr Gesicht vor den jüngeren Kindern einigermaßen wahren können.

Maik und Tschick erfahren am Beispiel dieser auf sie gleichzeitig „verrückt“ und „toll“ wirkenden Familie (Seite 129), dass es familiäre Bindungen mit gegenseitiger Wärme und Achtung gibt, in denen sich Kinder wohlfühlen und auf gute Weise aufwachsen können. Friedemanns Mutter und die ganze Familie sind sozusagen ein Gegenbeispiel zu der Welt, in der Maik und Tschick leben. Durch diese Erfahrungen sowie durch die grundsätzlich auf der Reise gewonnene Reife wird es Maik am Ende des Romans erst möglich, die ungesunden Verhältnisse in der eigenen Familie wahrzunehmen und sich von seinem engstirnigen und gewalttätigen Vater zu distanzieren. In dieser Hinsicht ist Friedemanns Mutter, wie eingangs erwähnt, zwar nur eine kleine Nebenfigur, die nicht einmal namentlich benannt wird, ihr kommt aber dennoch eine wichtige Funktion zu.